

Hausarbeit in Partnerschaften

Überblick

In dem Projekt werden die Bestimmungsgründe für die Organisation und Aufteilung der Hausarbeit in partnerschaftlichen Haushalten sowie die individuelle Verarbeitungsstrategien sowie Konflikt- und Aushandlungsprozesse zwischen den Partnern untersucht.

Laufzeit:

01. Juli 1999 - 30. Juni 2002

Forschungsteam:

[Prof. \(pens.\) Dr. Johannes Huinink](#) (Projektleitung)

Karl Alexander Röhler

Finanzierung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Details

Das Forschungsvorhaben verfolgt zwei Ziele: Erstens werden auf der Grundlage eines differenzierten theoretischen Modells sollen die Bestimmungsgründe für die Organisation und Aufteilung der Hausarbeit in partnerschaftlichen Haushalten unter besonderer Berücksichtigung ihrer geschlechtstypischen Differenzierung untersucht. Dabei sollen nichteheliche und eheliche Formen von Partnerschaften mit und ohne Kinder im Haushalt in Ost- und Westdeutschland miteinander verglichen werden.

Zweitens sollen individuelle Verarbeitungsstrategien sowie Konflikt- und Aushandlungsprozesse zwischen den Partnern unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Gefühlslage, der emotionalen Beziehungsqualität und der Geschlechtsrollenbilder der beiden Partner untersucht werden. Die empirischen Analysen bestehen einerseits aus quantitativ angelegten Sekundäranalysen schon existierender Daten (Familiensurvey des DJI, Sozio-ökonomisches Panel des DIW), andererseits aus einer qualitativ angelegten Befragung von 60 Paaren, die in den Städten Berlin und Leipzig wohnen.

Laufzeit:

01. Juli 1999 - 30. Juni 2002

Forschungsteam:

[Prof. \(pens.\) Dr. Johannes Huinink](#) (Projektleitung)
Karl Alexander Röhler

Finanzierung:
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projekttyp:
Drittmittelprojekt

Publikationen

Zeitschriftenbeitrag referiert

Röhler, Heiko; Steinbach, Anja; Huinink, Johannes, 2000: [Hausarbeit in Partnerschaften. Zur Erklärung geschlechtstypischer Arbeitsteilung in nichtehelichen und ehelichen Lebensgemeinschaften](#), in: Zeitschrift für Familienforschung, 12 (2), S. 21 - 53